



UNSERE POLIZEI – ALLEINE GELASSEN VOM RECHTSSTAAT

Während alle auf die rechten Dumpfbacken starren, attackieren Linksextreme unsere Polizisten

Wir lauschen aufgeregt den Worten von so bescheuerten Typen wie den ekelhaften Pegida-Gründer Lutz Bachmann oder den abstossenden AfD-Funktionär Björn Höcke und empören uns kopfschüttelnd. Genauso über naiv dumme Menschen im Ort Heidenau, die den Sympathisanten der Asylheim-Feuerteufel skandierend Unterstützung geben. Die beiden Galgen für Frau Merkel und Herrn Gabriel bei einer Pegida-Demonstration sind ein Aufreger geworden, aber was geht denn hinter unserem Rücken vor?

Die Innenstadt von Leipzig gehört inzwischen den Linksradikalen. Im Januar wurde

eine Polizeistation angegriffen, erheblicher Sachschaden durch Brandstiftung und Beschuss angerichtet, Die Polizisten fürchteten um ihr Leben. Im ersten Halbjahr kam es zu 221 linken Straftaten, davon 91 Gewaltdelikten. Die Ziele werden öffentlich verkündet: Staatsgebäude, Immobilienbüros, Bankniederlassungen, Parteibüros. Häuser, die ohne Investoren nicht vor dem Verfall gerettet werden können sind als Kampfziele wegen Gentrifizierungsverdacht ausgemacht. Also offenbar lieber verfallen lassen, als retten. Sieben Tötungsdelikte wurden registriert, davon sechs gegen Polizisten. Das ruft natürlich, zumindest

verbal die Politik auf den Plan. Aber wie? Die immer merkwürdig grinsende Familienministerin Schwesig (SPD) hat in ihrem Etat 40 Millionen zur Bekämpfung von Rechts motivierten Umtrieben eingeplant, für den Kampf gegen den linksradikalen Mob sind es nur ganze 400.000 Euro, ein Hundertstel. Zu Recht fragte der FOCUS „muss erst ein Polizist sterben, bevor sich etwas ändert?“.

Interessant war, dass der mutige Bürgermeister von Heidenau/Sachsen nach den Zusammenstößen zwischen der Polizei und Hausanzünder-Sympathisanten von Rechts davon sprach, dass sich genügend Linksextreme aus deren Gewalttäter-Wanderzirkus unter die Rechten gemischt hätten und bei der Gewaltanwendung die Führung übernommen hätten. Für eine Interessengleichheit spricht, dass in Leipzig auch die Ausländerbehörde angegriffen wurde. Unser Staat bezahlt die Polizei, um uns zu beschützen. Da hat der Staat doch die verdammte Pflicht, unsere Polizei personell und materiell so auszustatten, dass sie ohne Furcht um ihr Leben ihre Arbeit machen kann. Uns kann jedenfalls kann keiner glaubhaft machen, dass man die 250 Mann starke linke Kämpfertruppe nicht hinter Schloss und Riegel bringen kann, wenn man denn will.



Foto: fr.online.de

Ein interessanter Mann

Kürzlich machte ich einen Bummel durch die Kölner Altstadt. Zwischen den Boutiquen und Cafés sah ich in einer Nische einen älteren weißhaarigen Herrn mit einem Verkaufstischchen. Darauf lagen laubgesägte Tiermotive aus Sperrholz. Nett, aber nichts besonderes. Besonders war allerdings die Aufschrift auf seiner Werbetafel.



Ich sprach den Mann an und fragte, ob ich ein Foto machen dürfte. „Vom Stand gerne, aber nicht von mir, ich möchte kein Sozialhilfe-Promi werden“, so die Antwort. Irgendwie hat er mir imponiert!



Günter Morsbach



STANDHAFT Häschen & Höschen

Am 13. Oktober 2015 vermeldeten die Medien die schockierende Meldung, der Playboy würde nach 63 Jahren ab März 2016 keine Nacktaufnahmen bezaubernder junger Damen mehr abdrucken. Ein Sieg der Frauenrechtlerinnen oder ein neuer pruder Zeitgeist? Ideologisch war der Playboy immer das liberale Pendant zur Burka. Der Playboy hatte das erste Nacktshooting mit Marilyn Monroe, später folgten Madonna, Kati Witt und viele Starlets aus Hollywood. Wenn man damals die erste Junggesellenbude hatte, lag die etwas zerfledderte Playboy-Sammlung offen im Anbau-Regal. Ja, in den 60-er Jahren war der Playboy das Leitmedium für ein Lebensgefühl, geprägt von Whiskey, Jazz und sanfter Erotik. Nackt aber nicht pornografisch, war das Konzept. Und jetzt ein Ende der künstlerischen Nacktkultur? Prompt kam die Stellungnahme aus dem Hubert-Burda-Verlag „Das ist nur eine Entscheidung für den amerikanischen Markt, wir bleiben bei unserer bisherigen Konzeption“, so der deutsche Playboy-Chef Florian Boitin. Da haben sicher manche Damen der feministischen Kampfszene zu früh die Prosecco-Korken knallen lassen...

